

# Globus Inform

**Wir sind schon fünf ...**

**Ja, wir sind schon 5 Jahre alt.**

Ist das viel oder wenig? Sicherlich ausreichend, um Zweifel zu überwinden und sich täglich Schritt für Schritt vorwärts zu bewegen, indem man sich auf ständiger Suche und in ständiger Entwicklung



befindet.

Aber sicher wenig, um sich beruhigt zurückzulehnen und sich mit den schon erreichten Ergebnissen zufrieden zu geben. Wenn man auf die vergangenen Jahre blickt und die Arbeit analysiert, kann man sagen, dass unser Enthusiasmus ein positives Ergebnis brachte. Aber wie viel Zweifel, schlaflose Nächte, Aufregungen gab es. Doch das ist



vergessen, wenn durch eine Reihe Gleichgesinnter, mit denen es interessant ist zu arbeiten, Neues dabei geschaffen wird. Was für ein Einigungsgefühl entsteht, wenn wir gemeinsam unsere Pläne erörtern, Szenarien für die Abende und Artikel für die Zeitung schreiben. Wir können zusammen arbeiten

und uns gemeinsam erholen. Familiär begehen wir die Feiertage und die Geburtstage. Wir hoffen, dass wir einen festen Platz im Integrationsprozess von Chemnitz eingenommen haben.



Wir sind jenen Menschen dankbar, die uns ihre Probleme anvertrauen, unsere Kurse und Veranstaltungen besuchen. Und das betrachten wir als unsere große Leistung.

Eine gewaltige Rolle bei unserem Erfolg spielten die talentierten und verantwortlichen Mitarbeiter, die ein Team wurden. Ihr Feingefühl, Verständnis und ihre gegenseitige Hilfe schaffen eine herzliche Atmosphäre im Kollektiv und helfen jedem, mit voller Effizienz zu arbeiten. Wir



bemühen uns, niemanden im Stich zu lassen und alle Verpflichtungen einzulösen. Und die Gewähr unseres Erfolges ist eine ständige, zeitaufwändige, tägliche, aber auch nicht leichte Kleinarbeit, aber in ihr liegt Seele. Danke allen!



Vorstandsvorsitzender  
Igor Shemyakov

## Freundschaften, die alle politischen Zeiten überdauern



Am 14. Mai 2008 um 9.00 Uhr hat ein besonderer Zug Einfahrt auf dem Gleis 1 des Chemnitzer Hauptbahnhofs. Nach siebenmonatiger Reise quer durch Deutschland kommt er aus Polen, von einem Ort, der

weltweit als Synonym für den Völkermord deutscher Nationalsozialisten während ihrer Herrschaft von 1933 bis 1945 steht – Auschwitz.

Die Chemnitzer Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig und viele Gäste erwarten die Ankunft dieses Zuges, der in historischen Waggons Dokumente, Fotos und Biografien enthält, die an das Schicksal vieler jüdischer Bewohner Deutschlands, vor allem auch Kinder und Jugendliche, erinnern, die von den Nazis mit den Zügen in die Vernichtungslager deportiert wurden. Der Zug der Erinnerung ist seit dem 9. November 2007 unterwegs. Seit diesem Zeitpunkt sahen mehrere zehntausend Menschen die Ausstellung. Dieser Zug machte am 14. und 15. Mai 2008 in Chemnitz Halt und erweckt in allen Schichten der Bevölkerung großes Interesse am Schicksal jüdischer Kinder während der Nazizeit. Viele Chemnitzer werden durch diese Ereignisse sehr nachdenklich gestimmt.

Die Vertreter des IZ „Globus“ besuchten ebenfalls diese Ausstellung und haben dabei Rosel Schulz kennengelernt. Rosel Schulz ist eine noch sehr aktive und am Tagesgeschehen interessierte Frau, die 1923 in Chemnitz geboren ist. Sie hat ihr Leben in Chemnitz verbracht, ist liebevoll von den Eltern und Großeltern erzogen worden, die alle in dem Viertel Katharinenstraße / Stollberger Str. / Parkstraße gewohnt haben.

Sie selbst ist keine Jüdin, hat aber all die Jahre mit ihren jüdischen Mitschülerinnen Kontakt gehalten. An ihre Schulzeit denkt sie gern zurück. Sie hat sich viele Kenntnisse angeeignet, kennt die Blumen und Pflanzen. Viele Spaziergänge hat sie mit den Großeltern unternommen. Vor und in der Schulzeit hat sie gern gemalt, eine Begabung, die sie von dem Vater geerbt hat. Mit ihren Schulfreundinnen, den jüdischen Mädchen Marion Bonn, Ellen Rubinstein und Lore Frank sowie Bella Linder war sie unzertrennlich. Ein Schock war für sie, dass diese Mädchen 1934 plötzlich aus Deutschland fliehen mussten.

3 jüdische Mädchen erreichten Palästina. Bella Linder ist mit ihrer Familie nach Holland geflohen und hat einige Zeit in einem Keller gelebt. Als die Familie in die USA ausreisen wollte, ist das Schiff untergegangen.

Die schlimme Zeit des Nationalsozialismus ging nach 12 Jahren – nach dem schrecklichsten aller Kriege – glücklicherweise 1945 zu Ende.

In der DDR-Zeit gab es keine Aufarbeitung der schlimmen jüdischen Ereignisse, die in den Konzentrationslagern stattfanden.

Es wurden auch keine Kontakte zu den Menschen des 1948 neu gegründeten Staates Israel geduldet. Erst nach der politischen Wende 1989 wurde eine Öffnung in alle Richtungen beobachtet.

Rosel Schulz hat im Jahre 1989 ihr erstes Klassentreffen organisiert.

Sie hat fast jedes Jahr Klassentreffen gemacht und immer in der eigenen Wohnung. Aber es hat immerhin noch einige Jahre gedauert,



bis sie an die Adressen ihrer ehemaligen jüdischen Mitschüler gelangt ist. Sehr behilflich war ihr dabei Pfarrer Wild. So hat sie in den 90er Jahren alle ihre jüdischen Schulfreundinnen wieder eingeladen, hat ihnen die neue Innenstadt gezeigt und einen regen Briefwechsel geführt. Ihre Freundinnen waren ihr immer dankbar und der Wunsch nach Verständnis und Frieden in der Welt kam immer in den Briefen zum Ausdruck.

Frau Rosel Schulz hat große Hochachtung vor den jüdischen Menschen. Sie hielt nicht nur mit den Schulkameradinnen große Freundschaften, sie denkt auch noch oft an ihre schöne Kindheit in Chemnitz in jüdischem Umfeld.

Jüdische Familien lebten vor der Machtergreifung Hitlers sehr harmonisch mit den Menschen in Chemnitz zusammen. Es waren geachtete Bürger der Stadt, die aufgrund ihrer Stellung auch andere Menschen an ihrem wirtschaftlichen Erfolg teilhaben ließen.

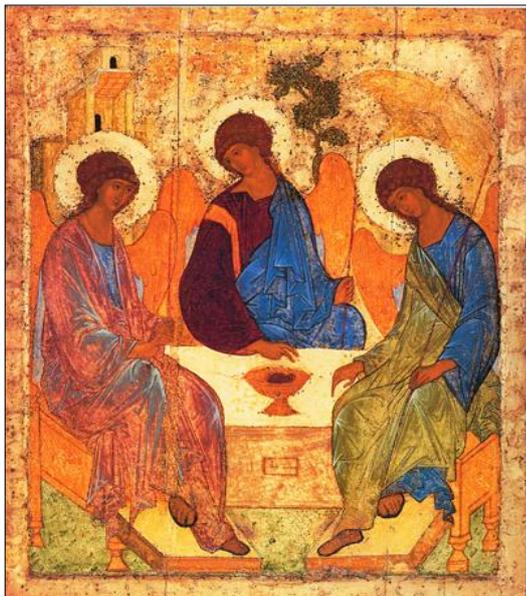
Frau Rosel Schulz nimmt noch aktiv am Leben unserer Stadt teil, das nach der politischen Öffnung für sie auch Erinnerungen des guten menschlichen Miteinander ihrer Kindheit weckt.

Durch den ständigen Briefwechsel, die Begegnungen an den Tagen der jüdischen Kultur und anderen Veranstaltungen sowie Erinnerungen an das frühere jüdische Leben in Chemnitz hat sie eine besondere und schöne Beziehung zu jüdischen Menschen, die mittlerweile in aller Welt verstreut leben.

Wir wünschen Frau Rosel Schulz noch viele interessante Begegnungen mit ihren Freunden, weiterhin aktives Leben in der Stadt und dazu beste Gesundheit.

Klaus Görner

**Die Dreifaltigkeits-Ikone  
des Andrej Rubljov**



Am 18.Mai hielt Diana Kopka in der Chemnitzer Trinitatiskirche einen Vortrag über die Dreifaltigkeits-Ikone von Andrej Rubljov aus dem Jahre 1411. Begleitet wurden die Ausführungen über Geschichte und Bedeutung der weltberühmten Ikone an der Orgel von Sebastian Schilling. Dabei wurde klar, dass die Ikonenmalerei mehr als nur eine Sparte der Kunst ist, dass sie als „Theologie in Farbe“ auch spirituelle Energie verbreiten kann. Diese Art der Kunst ist universell und unvergänglich.

Die Ikone selbst stellt die Dreifaltigkeit nicht direkt dar, sondern anhand von drei Engeln, die um einen Tisch herum sitzen, auf dem ein Kelch steht. Jede der drei Personen hält einen Stab in der Hand, ein Zeichen der Autorität, was darauf schließen lässt, dass jeder auf dieser Ikone abgebildete Engel über dieselbe Autorität verfügt. Der Tisch ist das Symbol für den Altar, der darauf stehende Kelch symbolisiert das göttliche Opferlamm der Eucharistie und jede der drei Personen zeigt mit einer Handbewegung ihre Beziehung zu ihm an. Der Vater in der Mitte deutet mit zwei Fingern darauf, die auf die göttliche und die menschliche Natur des Opferlammes hinweisen. Der Sohn, links vom Vater, hat die Hand zu einer Segensgeste erhoben und zeigt damit, dass er die Sendung, die ihm bestimmt ist, annimmt. Der Heilige Geist, rechts vom Sohn, zeigt auf eine rechteckige Öffnung im Tisch, die die Welt symbolisiert und weist dadurch darauf hin, dass die Sendung des Sohnes in die Welt und zur Errettung der Welt geschieht.

Außerdem erzählt uns die Ikone vom menschlichen Traum des ewigen Lebens, da unsere Blicke zuerst auf die Mitte der Ikone und dann im Kreis durch die dargestellte Dreifaltigkeit gelenkt werden. Rubljovs Ikone, heute noch in der Moskauer Tretjakowgalerie zu bestaunen, hat Mustergültigkeit und wurde 1551 von einer Moskauer Synode als dogmatisch vorbildlich und verbindlich bezeichnet.

Natalia Hänel

**St. Petersburger Kinderballett zu Gast  
im Chemnitzer Tietz**

Am 28.Mai konnte man im Tietz einmal mehr die große russische Seele spüren, als am späten Nachmittag das Kinderballett des Kunstzentrums „Edelweiß“ aus St.



Petersburg in farbenfrohen, prächtigen Kostümen die unterschiedlichsten Tänze Russlands auf hohem Niveau vorführte. Das Ensemble gab auf Einladung des Puschkin-Clubs von Ludmilla Kauffmann das einzige Konzert in unserer Stadt. Geleitet von Irina Polikarpova wurden wir von den Tänzen des hohen russischen Nordens über den allseits bekannten Kasatschok sowie den vornehmen Tänzen der Adligen bis hin zu kaukasischen Tänzen auf eine gedankliche Reise quer durch das endlos weite russische Land geführt.

In dem seit 1994 bestehenden Kunstzentrum sind über 1500 Mädchen und Jungen nicht nur im Tanzen aktiv, sondern auch im Theater spielen, Singen sowie im Zeichnen. Das Kinderballett ist dabei nicht nur russlandweit berühmt, Auftritte hatten die kleinen Tänzer schon in China, Frankreich, der Türkei, oder auch Bulgarien. Nach dem Auftritt im Chemnitzer Tietz sagte Marina Solodovnikova, Ballerina und Choreographin, Chemnitz, aus St. Petersburg stammend: „Besonders freut mich, dass das Ensemble aus meiner Lieblingsstadt kommt, wo ich gelebt und studiert habe. Es war sehr angenehm, dass die Leiterin wie ich auch an der Akademie für Russisches Ballett studierte. Als Professionelle kann ich viele neue Ideen auf höchstem Niveau aus dieser Vorstellung mitnehmen. Die Kinder tanzen wundervoll und sehr ausdrucksstark. Vielen Dank an das Ensemble und viel Erfolg für die kommenden Auftritte.“

Ich kenne dieses bemerkenswerte Kollektiv. Ich bin auch Choreographin und meine Zöglinge sind eine Tanzgruppe aus



Pjatigorsk, die am gesamt-russischen Wettbewerb der Tanzkollektive „Tichvinskij Lej“, das ihr 15-jähriges Jubiläum im Jahre 2007 beging, teilnahmen. Und schließlich eroberte das Kinderensemble aus dem Zentrum der Künste „Edelweiß“ alle: Es sind bemerkenswerte, talentierte Kinder, interessante Aufführungen der Tanzkompositionen, prächtige Kostüme – alles ist unvergesslich. Ich freue mich für die Kollegen und wünsche ihnen schöpferische Erfolge. Übrigens wurde auch mein Kollektiv Preisträger dieses Wettbewerbs.

Natalja Schalagina, Choreographin, Nürnberg

## Ein Vorzeigebeispiel: Die Chemnitzer Gotthold-Ephraim-Lessing-Grundschule

In den alten Gemäuern der Gotthold-Ephraim-Lessing-Grundschule empfangen mich an einem sonnigen Frühsommertag die Lehrerin Frau Vettermann und Frau Schlechte, Schulleiterin dieser Grundschule auf dem Sonnenberg, direkt am Lessingplatz gelegen.



Sie erzählten mir in entspannter Atmosphäre von ihren

Schülern und deren Verhältnis untereinander, besonders in Hinblick auf das Miteinander zwischen „einheimischen“ Kindern und den Kindern „mit Migrationshintergrund“, von denen es an der Schule ungefähr 20 gibt, ein Sechstel aller Schüler. Beide beschrieben einstimmig die Beziehungen unter den Kindern als sehr gut, in denen kaum Streitereien vorkommen, und schon gar nicht wegen der unterschiedlichen Nationalitäten. Frau Vettermann und Frau Schlechte betonten dabei, dass die Kinder „mit Migrationshintergrund“ sich hervorragend in den Schulalltag integrieren und auch kaum Sprachprobleme haben. Sollten doch einmal Schwierigkeiten in der Sprache vorkommen, so wird auch ein Förderunterricht angeboten, in dem den Kleinen spielerisch beim Lernen der deutschen Sprache geholfen wird. So ein Förderunterricht wäre auch dann hilfreich, wenn die Kinder in dem vom Gesetz vorgeschriebenen Sprachtest vor der Einschulung noch kleinere Sprachdefizite aufweisen. Auch die Eltern der Kinder „mit Migrationshintergrund“ wurden von beiden gelobt, sie würden sich sehr für eine Integration ihrer Kinder in die deutsche Gesellschaft einsetzen und man könne sehr gut mit ihnen zusammen arbeiten. Als Faktoren für eine solch gelungene Integration der Kinder untereinander nannten mir Frau Schlechte und Frau Vettermann Akzeptanz auf beiden Seiten, eine vollständige Integration in den Schulalltag vom ersten Schultag an und dass die Kinder sich untereinander über ihre verschiedenen Heimatländer austauschen, beispielsweise wenn ihnen die Möglichkeit geboten wird, ihre heimischen Festtagsbräuche und ihre Heimatländer vorzustellen. Auch dass die Schüler es schon vom

Kindergarten oder ihrer Nachbarschaft gewohnt sind, mit Kindern anderer Nationalitäten umzugehen, sei ein großer Vorteil. Die beiden Lehrerinnen unterstrichen, dass die Kinder sogar von den unterschiedlichen Herkünften profitieren, auf der einen Seite können die einheimischen Schüler großen Nutzen aus dem Kontakt mit anderen Kulturen ziehen, werden für dieses oft schwierige Thema Integration und dem harmonischen Zusammenleben mit Menschen anderer Herkunft sensibilisiert und auf der anderen Seite profitieren natürlich auch die Kinder „mit Migrationshintergrund“ von den einheimischen Kindern, sie wachsen zweisprachig auf – ein großer Vorteil in der heutigen Zeit – und werden vollkommen integriert in die (Schul-) Gemeinschaft.

Wie es sich in den anderen Chemnitzer Schulen zwischen Kindern unterschiedlicher Nationalitäten verhält, wagten beide nicht zu beurteilen, doch verwiesen sie darauf, dass ihnen zumindest in Grundschulen noch keine negativen Erfahrungen zu Ohren gekommen wären, höchstens, wenn die Kinder nach der Grundschule in weiterführende Schulen kommen. Abschließend verrieten mir Frau Schlechte und Frau Vettermann ihren Wunsch für die Zukunft: „Wir wünschen uns, dass es so bleibt, wie es jetzt ist, dass die Kinder weiterhin aufgeschlossen aufeinander zugehen und dass auch das Verhältnis zu den Eltern so ausgesprochen gut bleibt.“

Sabine Höll

-----  
Interkulturelle Woche in Chemnitz

**Samstag, 27. September 2008**  
**Wettbewerb von Kreidemalerei  
auf Asphalt**

**„Meine Träume, meine Welt“**  
Ort: Jägerstraße 1 bei I-Z „Globus“  
Zeit: 11 – 16 Uhr

**Samstag, 4. Oktober 2008**  
**Volleyballturnier**  
**(Offene Sachsenmeisterschaft für die  
Migrantenmannschaften)**

**„Migranten als Teil einer großen  
Sportgemeinschaft Sachsens“**

Ort: Sportforum Chemnitz / Spielhalle/  
Zeit: 10 – 17 Uhr

Telefon: 0371-2404408, 0179-7061587  
E-mail: [sg-moskau-chemnitz@gmx.de](mailto:sg-moskau-chemnitz@gmx.de)  
Internet: [www.globus-chemnitz.de](http://www.globus-chemnitz.de)

## Integration durch Kunst.

Alles wurde mit der Idee begonnen, einen Malzirkel zu schaffen. Es ist bedauerlich, wenn du keine Möglichkeiten hast, sich mit den eigenen Kenntnissen und Erfahrungen mitteilen zu können. Du möchtest dich notwendig und nützlich in der Gesellschaft, in der du lebst, fühlen. Nachdem ich die Situation real eingeschätzt und verstanden habe, dass ich praktisch keine Chance habe, in meinem Alter noch eine Arbeit zu finden, habe ich mich entschlossen, einen anderen Weg zu gehen und in gesellschaftlichen Organisationen zu arbeiten.

Es gab freilich viele Aufregungen, denn es war nicht leicht, eine Unterrichtsstunde in Deutsch zu halten. Ich habe die ganze Verantwortung meiner Tätigkeit begriffen. Aber als die ersten Schüler – Kinder und Erwachsene – kamen und ich ihr Interesse an der Kunst und den Wunsch zu malen sah, war meine Angst verfliegen. Ich sah Gleichgesinnte, die die Kunst lieben und verstehen und die selbst Schönes schaffen wollen. Die Sprachbarriere verschwand, ich lernte auch bei meinen Schülern, aber nicht nur die Sprache, ich machte mich auch mit ihren Traditionen und ihrer Lebensweise vertraut und gewann an Erfahrung. Allmählich entwickelten sich bei uns freundschaftliche Beziehungen. In unseren Unterrichtsstunden herrscht eine freie und schöpferische Atmosphäre. Wir malen und analysieren Bilder, teilen uns unsere Eindrücke mit und bereiten Ausstellungen vor. Eine ebensolche Atmosphäre ist auch in den Unterrichtsstunden mit den Kindern zu finden. Es ist sehr wichtig, die Phantasie zu entwickeln, das Können zu beobachten und das Schöne zu sehen. Ich habe mich sehr gefreut, von der Mutter meiner Schülerin zu hören: „Indem meine Tochter die Malstunden besucht, wurde sie ordentlicher, von sich überzeugter und begann in der Schule besser zu lernen.“ Und warum passiert das? Die Kinder entdecken in ihren Bildern ihre Welt und erkennen ihr Umfeld. Und wenn das alles Verständnis und Anerkennung findet, führt das zu einer Selbstbestätigung und fördert die Persönlichkeitsentwicklung. Unser Studio (bzw. Zirkel) ist noch in der Entwicklungsphase und auch auf der Suche nach neuen Formen. Zum Beispiel begeistert Hannelore Mager nicht nur durch die Malerei, sondern sie schreibt auch wunderbare Gedichte, Erzählungen und Kindermärchen. Nach dem Hören ihrer Märchen, von Musik begleitet, zeichneten die Kinder phantasievolle Personengestalten. Weiterhin planen wir, kleine Schauspielstücke aufzuführen, zu denen die Kinder die Kostüme, Masken und Dekoration selbst entwerfen werden. Und ihre Eltern werden sich freuen, uns bei der Realisierung unserer Pläne zu helfen. Bei uns ergibt sich das alles! Ich möchte Worte der Dankbarkeit ausdrücken all denen, die geholfen haben, Malkurse zu organisieren und auch denen, die mit großem Vertrauen kamen, die auch schon 2 Jahre erfolgreich die Geheimnisse der Aquarellmalerei beherrschen sowie Bilder und Dekorationen geschaffen haben.

Natalia Hänel

## Hurra, es sind Ferien

2 ½ Jahre beschäftigen sich im Integrationszentrum „Globus“ zwei Gruppen „jüngerer“ Schüler mit der deutschen Sprache. Und oft geschieht gerade eine „Unterbrechung“ in solchen Unterrichtsstunden, in denen das Interesse an der Sprache geweckt wurde, wo die psychologische

Barriere überwunden und zu sprechen begonnen wird. In dieser netten Atmosphäre ändern sich unter der Leitung von professionellen



Pädagogen die Angst und die Unsicherheit durch den Glauben an die eigenen Kräfte, die durch ein Einsehen in die Notwendigkeit, die Grundlagen der Sprache zu kennen, gefestigt werden. Zur Beendigung dieses Schuljahres wurde wieder traditionell ein offener Unterricht im Küchwald durchgeführt.



Spiele, Witze, Geschenke und Überraschungen warteten auf unsere Schüler. Gleichzeitig endet auch das Schuljahr für die Mitarbeiter des

Integrationszentrums „Globus“. Dazu gebe ich als Deutschlehrer kurze Erläuterungen.

Dieser Unterricht ist sehr notwendig, und es ist wichtig, ihn ständig fortzuführen. Der Unterricht im fortgeschrittenen Stadium behandelt schwierige grammatische Situationen, Lesen und Verstehen von interessanten Artikeln aus Zeitungen und Zeitschriften sowie Nacherzählungen



des Gelesenen bzw. Beantwortung von gestellten Fragen. Eine große Bedeutung hat auch die Herausgabe der deutschsprachigen Zeitung, was die Mitarbeiter mit meiner Hilfe selbst machen.

In meiner über 2-jährigen Lehrtätigkeit konnte ich feststellen, dass sich die deutschen Sprachkenntnisse der Mitarbeiter von I-Z „Globus“ bedeutend verbessert haben, aber nach dem Motto: „Ständiges



Üben macht den Meister“ darf man nicht nachlassen, und ich freue mich, mit Beginn des neuen Schuljahres auch weitere Schwierigkeiten klären zu können.

Klaus Görner

### Integration aus meiner Sicht

Jetzt habe ich im Internet noch einmal nachgeschaut, was denn dieses Wort so alles bedeutet. Also: „Integration beschreibt einen dynamischen, lange andauernden und sehr differenzierten Prozess des Zusammenfügens und Zusammenwachsens. Dieser Prozess besteht aus



Annäherung, gegenseitiger Auseinandersetzung, Kommunikation, Finden von Gemeinsamkeiten, Feststellen von Unterschieden und der Übernahme gemeinschaftlicher Verantwortung zwischen Zugewanderten und anwesender Mehrheitsbevölkerung“. Wie sieht denn so eine Umsetzung in der Praxis, in der echten Wirklichkeit, aus? Papier ist ja bekanntlich geduldig. Außerdem kann ich erst mal nur von mir selbst sprechen und auch mein Herz befragen, wie ich damit umgehe bzw. umgehen will oder sollte!? Da ich ein sehr offener Mensch bin, fallen mir Begegnungen und neue Kontakte nicht schwer. Toleranz und Respekt begleiten mich jedoch immer bei diesen Kontakten mit Menschen. Es ist eigentlich auch ziemlich einfach: wenn man die sprachliche Barriere nicht gleich überwinden kann, ist ein Lächeln schon eine Brücke. Und ein Lächeln kostet kein Geld! Ebenso ist eine Umarmung kostenlos, auch sie kann man umsonst verschenken. So war es z. B. als ich Natalia Hänel (ich sage von Anfang an Natascha) kennen lernte. Ich nahm an Veranstaltungen (Kreativzirkel) teil und gestaltete auch selber eine Lesung meiner eigenen Gedichte und Erzählungen. Ich war neugierig auf den Kreativzirkel und nahm eines Tages im Juli 2007 am Aquarellmalen teil. Natascha freute sich auf eine neue Interessentin. Sie war sehr nett zu mir und gab mir eine erste Aufgabe: Ich malte eine Magnolienblüte. Sie ist deshalb so gelungen, weil sie als Künstlerin mir immer (auch heute noch) sagte: „Hannelore, du kannst das!“ Somit hat sie mich moralisch bestärkt, natürlich auch offen kritisiert, sie blieb aber immer herzlich. Am Ende eines jeden neuen Aquarellbildes zeigte sich ein kleiner Erfolg...für uns Beide. Eine Ikone zu malen, war ein ganz starker Wunsch und wurde bereits mein viertes

Aquarell. Ebenfalls konnte ich lernen, wie man kleine Schmuckstücke aus Leder gestaltet, welches man um



Edelsteine schlingt usw. Inzwischen ist Natalia im GLOBUS e. V., es gab keine Frage: Hannelore, wie auch Ute und Karin, gingen mit in den hier neu ins Leben gerufenen Kreativzirkel.

Um noch einige andere Beispiele zu nennen, war ich eingeladen:

- zu einem Ballettnachmittag vom Kinderballett aus St. Petersburg,
- dann zu einem Konzert im Otto-Brenner-Haus,
- zum Besuch einer künstlerischen Darbietung mit Orgelmusik in der Trinitatiskirche
- oder gar zum Sportfest „Makkabi“ auf dem Sportplatz des Polizeisportvereines Chemnitz.

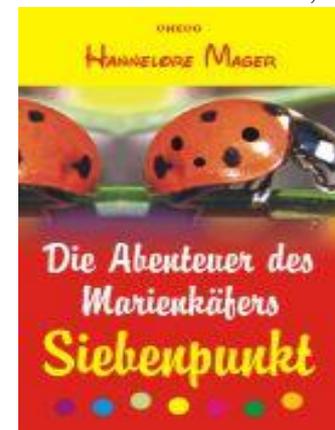
Mit Freude hatte ich auch den Kindern anlässlich des Kindertages am 11.6.2008 aus einem meiner Kinderbücher – „Die Abenteuer des Marienkäfers Siebenpunkt“ - vorgelesen, welches noch mit wunderschöner Musik von Mozart und Tschaikowsky untermalt wurde.

Also, wenn das keine Integration ist!

Das ist ja nur eine lustige Betrachtung und ein Zufall.

Wenn man will, kann man immer Gemeinsamkeiten erkennen!

Wenn man will, kann man immer auch voneinander lernen! Wenn man will, kann man auch die Sprache



des anderen erlernen!

Das war mein kleiner Beitrag, und ich wünsche sehr, dass ich mich deutlich genug ausgedrückt habe. Wir sollten uns stets mit Freundlichkeit und Achtung begegnen, denn man nimmt nichts mit auf den Weg zu den Sternen, nur die Seele bleibt... Mit einer

schöpferischen Mannschaft von I-Z „Globus“ wollen wir ein kleines Märchenstück gestalten.

Doch das ist dann der nächste Beitrag.

Hannelore Mager

## Die zweiten sächsischen Makkabispiele

Am 25. Mai fanden in Chemnitz die zweiten sächsischen Makkabispiele statt, bei denen sich Mannschaften aus Chemnitz, Leipzig und Dresden versammelt haben. Bei diesem sportlichen Ereignis waren ca. 300 Sportler, Gäste und Zuschauer. Bei der feierlichen Eröffnung der Makkabispiele wurden die Spieler von der Chemnitzer Bürgermeisterin für Kultur und Sport, Frau Heidemarie Lüth, sowie von dem Vorsitzenden des Landesverbandes jüdischer Gemeinden in Sachsen, Herr Hans- Joachim Aris, begrüßt.



Die Mannschaftssportarten wurden in folgenden Disziplinen durchgeführt: Fußball, Volleyball, Tischtennis, Damespiel und Schach. Außerdem hatten alle Zuschauer und Gäste die Möglichkeit sich mit den Sportlern in



individuellen Wettkämpfen in verschiedenen Sportarten zu messen. Diese waren: 60- Meter Lauf, Weitsprung und viele andere. Als Kampfergebnis belegte die Mannschaft aus Leipzig den ersten Platz bei den Mannschaftssportarten und nahm den Wanderpokal mit nach Hause. Die nächsten sächsischen Makkabispiele finden im Jahr 2010 in Dresden statt. Im Laufe der Wettkämpfe diskutierten die

Teilnehmer über die Möglichkeit der Durchführung der Sächsischen Spartakiade im Mai 2009, an denen alle russischsprachigen und einheimischen Sportvereine, sowie einzelne Mannschaften, die in deutschen Sportgemeinschaften sind, teilnehmen können. Solche Veranstaltungen dienen als Beispiel in der Praxis, um Toleranz, Zusammenleben und das Wohlfühlen in der neuen Heimat zu fördern.



Videos und Fotos, sowie Informationen über weitere Wettkämpfe finden Sie auf unserer Internetseite:

[www.globus-chemnitz.de](http://www.globus-chemnitz.de)

Igor Shemyakov

## Internationale Küche

### Hähnchenbrust mit Letscho (Ungarn)



2 ganze Hähnchenbrustfilets mit Haut  
8 Scheiben Frühstücksspeck  
Salz, Pfeffer, 1 EL flüssiger Honig, 4 Zwiebeln, 4 Spitzpaprikaschoten,  
4 Tomaten, 50 g Speckwürfel, 4 EL Tomatenketchup, 2 EL Paprikapulver edelsüß.

Backofen auf 200°C vorheizen.  
Fleisch abbrausen, trockentupfen,  
Haut leicht ablösen. Unter die Haut

von jeder Hähnchenbrust je 4 Scheiben Speck schieben und eventuell mit Holzspießchen feststecken. Fleisch salzen, pfeffern, auf ein Backblech legen. Im Ofen ca. 30 Minuten braten. Nach 20 Minuten mit Honig bestreichen. Inzwischen Zwiebeln abziehen, Paprika waschen und putzen, beides in Ringe schneiden. Tomaten waschen, putzen und würfeln. Speckwürfel in einer Pfanne auslassen. Zwiebeln zugeben und glasig dünsten. Tomaten, Ketchup und Paprikapulver zufügen, ca. 10 Minuten kochen lassen. Paprikaringe zugeben und weitere 10 Minuten garen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Letscho-Gemüse und Hähnchen (Spießchen vorher entfernen) auf Tellern anrichten. Dazu passt Weißbrot.

### Süß - saures Schweinefilet mit Ananas und Sojasprossen

250 g Schweinefilet Salz, frisch  
gemahlener schwarzer Pfeffer  
1 Ei, 1 EL Maisstärke,  
2 EL Sesam- oder Erdnussöl  
1 Zwiebel 1 kleine rote Paprika, 1 Karotte, 125 ml Gemüsebrühe,  
1 EL Tomatenmark, 2 EL Sojasauce  
2 Scheiben Ananas (Konserven),  
2 EL Obstessig, 1/2 TL Curry etwas Schnittlauch und Sojasprossen.



Das Schweinefilet in dünne Scheiben schneiden, mit Salz und schwarzem Pfeffer würzen. Das Ei mit der Maisstärke verquirlen, die Mischung über das Fleisch geben und gut durcharbeiten. Das Fleisch im Wok unter Rühren in dem heißen Öl scharf anbraten und herausnehmen. Das in Streifen geschnittene Gemüse im verbleibenden Fett kurz anbraten, mit Gemüsebrühe ablöschen, Tomatenmark und Sojasauce untermischen. Dann die Sojasprossen zufügen und die Ananasscheiben in kleine Stücke schneiden, mit Essig und Curry unter das Gemüse geben und kurz aufkochen lassen. Abschmecken und das Fleisch nochmals kurz miterhitzen. Anschließend das Gericht mit dem klein geschnittenen Schnittlauch bestreuen.  
Zubereitungszeit: ca. 30 Minuten

Guten Appetit!

## Unsere Angebote:

1. Soziale Begleitung und Betreuung für Migrantinnen

Mo., Mi. 13.00 - 15.00  
Uhr (Jägerstr. 1)

2. Deutschsprachkurs für Senioren

Mo., Do. 15.00 - 16.00 Uhr (Jägerstr. 1)

3. Kommunikations- und Medienberatung

(Telefon, Computer, Handy, Begleitfernsehen)

Mo. - Fr. 10.00 - 14.00 Uhr (Jägerstr. 1)

4. Computer- und Bewerbungstraining (nach Vereinbarung)

5. Sport- und Touristikveranstaltungen

6. Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche in den Schulferien

7. Musik- und Literaturabende

8. Seniorentreff

Das Integrationszentrum "Globus" bietet Ihnen ein individuelles **Erlernen der Fertigkeiten und Arbeiten am Computer** an.

Wir machen Anfänger mit den Hauptarbeitsgängen, den Anfangskenntnissen des Systems Windows bekannt.

Wir erklären, wie ein globales Computernetz aufgebaut ist, lernen, das Programm zur Durchsicht der Seiten im Internet zu nutzen.



### Impressum:

Herausgeber:

Integrationszentrum «Globus»

Vorstandsvorsitzender: Igor Shemyakov

Redaktion: Ludmila Beribes

Gestaltung: Olga Franz

Korrektor: Klaus Görner

**Büro: Jägerstr. 1, 09111 Chemnitz**

**Postanschrift: Zieschestr. 5, 09111 Chemnitz**

Tel: 0371/2404408 ; Fax: 0371/2839112

**E-Mail:** i-z.globus@web.de; i-z.globus@mail.ru

**Web:** [www.globus-chemnitz.de](http://www.globus-chemnitz.de)

Die in den Artikeln von den Autoren zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Ansichten lassen nicht auf die Meinungen und Ansichten der Redaktion schließen.

